

„Was Salem mir gegeben hat,
ist UNBEZAHLBAR.“

WARUM STIPENDIEN FÜR SALEM
SO WICHTIG SIND

40 STATEMENTS

4TH
KURT HAHN
STIFTUNG
ANNIVERSARY

Hoffnung & Versprechen

UNBEZAHLBARE ERFAHRUNGEN

KURT HAHN  STIFTUNG

Hoffnung & Versprechen

UNBEZAHLBARE ERFAHRUNGEN

Den Anfang machte 1983 ein nüchternes Papier: neun DIN A4 Seiten, geschrieben mit einer Schreibmaschine und dem Titel „Stiftungsurkunde der Kurt-Hahn-Stiftung mit Sitz in Essen“, alles sehr schlicht gehalten. So trocken-juristisch die Stiftungsurkunde auch sein mochte, so viel Hoffnung und Versprechen lagen doch in ihr.

Das Versprechen, dass ein Schulbesuch in der Schule Schloss Salem nicht von der finanziellen Situation einer Familie abhängen darf. Hinzu kam die Hoffnung, dass Stipendien dazu beitragen, die Schülerschaft noch vielfältiger werden zu lassen, indem sie Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Hintergründen und Perspektiven zu Salemern werden lässt.

Über 650 Stipendien hat die Kurt-Hahn-Stiftung bisher vergeben, etwa 20% der aktuellen Schülerschaft erhalten eine finanzielle Unterstützung. Es sollte ein großes Anliegen für uns alle sein, noch mehr Schülerinnen und Schülern den Besuch Salems zu ermöglichen, noch mehr Kindern und Jugendlichen die Chance zu geben, unbezahlbare Lebenserfahrungen sammeln zu dürfen von denen wiederum unsere Gemeinschaft und Gesellschaft später profitiert.

Was aber bedeutet es für die einzelnen Kinder und Jugendlichen ein Stipendium für Salem zu erhalten? 40 ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten erzählen auf den folgenden Seiten, welchen Einfluss ihre Zeit in Salem auf sie hatte. So wird aus dem einfachen Papier der 1980er Jahre ein lebendiges Bild, das zeigt, welche unterschiedlichen Facetten die Hahn'schen Prinzipien und ihre heutige Umsetzung an der Schule Schloss Salem für den Einzelnen an Bedeutung haben. Auf einmal wird aber auch greifbar, warum Stipendien für alle in Salem so wichtig sind – ob 1983, heute oder auch in Zukunft!


Ihre

Karen Jung

mit dem Vorstand und Kuratorium der Kurt-Hahn-Stiftung

*Sie möchten die Kurt-Hahn-Stiftung mit einer Spende unterstützen?
Mehr dazu am Ende der 40 Statements.*

www.kurt-hahn-stiftung.de



„**S**alem hat mich stärker gemacht,
aber auch gelehrt, eigene Schwächen
zu akzeptieren.

Das gemeinsam mit anderen
durchzustehen ist Fundament
besonderer FREUNDSCHAFTEN.“


Dr. Georg Osterhoff

ABSCHLUSSJAHR: 2000


„Plus est en vous“. So wie ich Salem erlebt habe, war dieser Leitspruch immer mehr als nur reines Leistungsdenken. Während außerschulischer Aktivitäten, in Innungen und Diensten, in der Wahrnehmung von Mitbestimmung im Rahmen der Schülerparlamente und Schulämter und letztlich im Zusammenleben in der Internatsgemeinschaft ist klargeworden: Salem hat uns allen dabei geholfen, sich weiterzuentwickeln – aber eben auch: besser zu reflektieren, neue Facetten der eigenen Persönlichkeit kennenzulernen und eigene Schwächen zu akzeptieren.

Diese Erfahrungen gemeinsam zu machen und in Glück und Leid zusammen im begrenzten Raum eines Internats und ohne Eltern oder Geschwister in Greifnähe durchzustehen war und ist das Fundament ganz besonderer und immer noch andauernder Freundschaften – Salemer Freundschaften.





Es gibt in meinen Augen kein besseres Umfeld als Salem, um Kindern und Jugendlichen eine umfassende Bildung zuteilwerden zu lassen. Im schulischen Bereich erlebte ich Lehrerinnen und Lehrer, die mit großer Begeisterung für ihre Fächer und akademischer Exzellenz unterrichteten. Das Internat bot vielfältige Aktivitäten an, so dass sich jeder auf ganz unterschiedlichen Gebieten ausprobieren und kennenlernen konnte. Und schließlich steht Salem für eine Erziehung anhand von Werten wie etwa Ehrlichkeit, Gradlinigkeit, Weltoffenheit, Anständigkeit, Schutz des Schwächeren, der Anerkennung von Grenzen. Diese Werte prägten auch mein tägliches Miteinander mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern. Das intensive Internatsleben ist eine Herausforderung. Es gilt, sich einerseits zu behaupten und andererseits Toleranz und Respekt für das Gegenüber zu üben. Meine Bildung und Erziehung in Salem waren prägend für mein weiteres Leben und dienen mir bis heute als Leitschnur und Kompass.



„Salem ist
für mich
Vermittler
einer
umfassenden
BILDUNG.“



Dr. Cornelia Lorenz

ABSCHLUSSJAHR: 1995



Dr. Lorenzo D'Angelo

ABSCHLUSSJAHR: 2001

„Meine Zeit in der Schule Schloss
Salem ermutigte mich,
positive VERÄNDERUNGEN
anzustreben und einen Berufsweg
zu wählen, der ebensolche bewirkt.“



Das Stipendium der Kurt-Hahn-Stiftung und die Schulzeit an der Schule Schloss Salem haben einen tiefgreifenden Einfluss auf mein Leben gehabt. Hier wurde ich darin bestärkt, Verantwortung zu übernehmen und mich für positive Veränderungen einzusetzen. Ich wurde ermutigt, meine Ambitionen und Träume zu verfolgen, und meine Berufung in der Medizintechnik und den Lebenswissenschaften zu finden. Ich bin dankbar für die Möglichkeiten, die mir das Stipendium geboten hat und für die Unterstützung, die ich während meiner Schulzeit erhalten habe. Die Werte, die ich in Salem gelernt habe - Ehrlichkeit, Respekt, Toleranz und Mitgefühl - sind auch heute noch ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich unterstütze dabei, Technologien und Pharmazeutika auf den Markt zu bringen, die das Leben von Patient*innen verbessern und hoffe dadurch dazu beitragen, dass die Welt ein Stück besser wird. Ich bin stolz darauf, Teil dieser Gemeinschaft zu sein und hoffe, dass auch zukünftige Generationen von Salemer Schüler*innen von dieser wertvollen Erfahrung profitieren können.

„In Salem habe ich gelernt
keine Angst davor zu haben,
VERANTWORTUNG
zu übernehmen.“



Peter Gottstein

ABSCHLUSSJAHR: 2003




Nach Salem aufs Internat zu wechseln, bedeutete für mich viel Mut und Überwindung. In meinem damaligen Stipendiatenbericht schrieb ich:


„Ich kam mit ewig viel Gepäck, einer Menge gemischter Gefühle, unglaublich viel Unsicherheit und auch der ein oder anderen Erwartung in Salem an.“

Ich entdeckte schnell meine organisatorischen und zwischenmenschlichen Talente und durfte auf meinem Wohnflügel WEST und im Billardcafé nach wenigen Wochen verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen. Als stellvertretender Flügelhelfer und Co-Kapitän des Billardcafés verspürte ich Ambitionen, mehr Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, und kandidierte als Flügelhelfer und Ratsmitglied. Mein Selbstvertrauen wurde belohnt und ich bewarb mich zudem erfolgreich für ein zweites Stipendium.

Im Studium und Berufsleben möchte ich seitdem nicht nur „mitschwimmen“, sondern trage als Führungskraft Verantwortung für andere.

Wenn ich heute einen Traum verwirklichen möchte, erinnere ich mich oft an meine Zeit in Salem zurück. Daran, wie mutig ich war, und schöpfe daraus Vertrauen in mich und meine Fähigkeiten.





„Das Unmögliche
möglich machen – in Salem habe ich
gelernt, dass man vor großen ZIELEN
nicht zurückschrecken muss!“

Anna-Maria Okot

ABSCHLUSSJAHR: 2019

Salem ist ein besonderer Ort. Ein Ort voller ambitionierter und interessierter Menschen. Das hat meinen Zukunftsweg sehr geprägt, da mir neue Möglichkeiten aufgezeigt wurden, die für mich vorher in weiter Ferne erschienen. Ich bin davon überzeugt, dass man sich, bewusst oder unbewusst, seinem Umfeld anpasst und in Salem war ich das erste Mal mit Menschen umgeben, die große Ziele hatten und auf dem besten Weg waren, diese zu erreichen. Das hat mich beeinflusst, ich habe mir Ziele gesetzt und plötzlich gewusst, ich kann diese auch erreichen. Diese Einstellung trage ich bis heute in mir. Plus est en vous!



„Meine Salemer Schuljahre:
eine spannende und
prägende Zeit,
die den eigenen
HORIZONT mehr
als erweitert hat.“

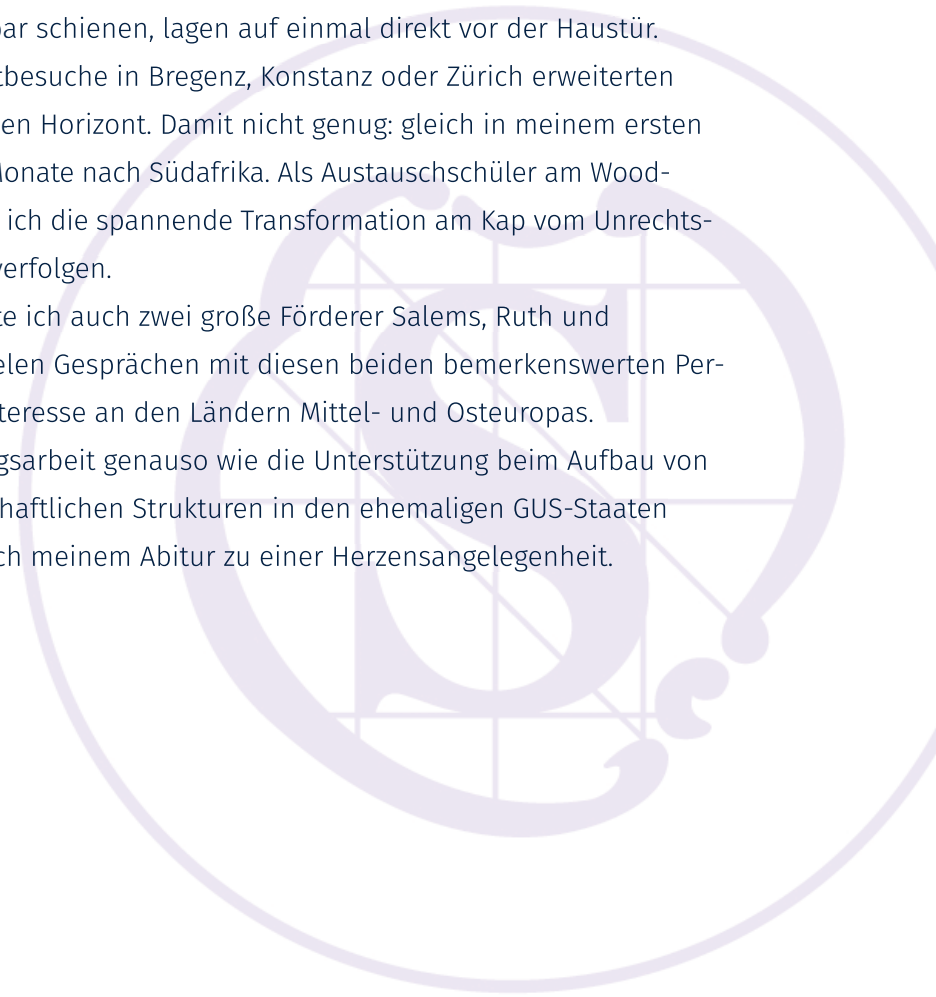
Peter Fonach
ABSCHLUSSJAHR: 1994



Durch den Schulbesuch in Salem öffnete sich für mich das Tor zu einer neuen Welt. Im Jahr 1991 kam ich aus Ost-Berlin an den Bodensee. Länder wie die Schweiz, Österreich oder Italien, die vorher unerreichbar schienen, lagen auf einmal direkt vor der Haustür. Regelmäßige Theater- und Konzertbesuche in Bregenz, Konstanz oder Zürich erweiterten innerhalb kürzester Zeit den eigenen Horizont. Damit nicht genug: gleich in meinem ersten Salemer Jahr ging es für mehrere Monate nach Südafrika. Als Austauschschüler am Woodridge-College/Eastern Cape konnte ich die spannende Transformation am Kap vom Unrechtsstaat hin zu einer Demokratie mitverfolgen.

Durch die Kurt-Hahn-Stiftung lernte ich auch zwei große Förderer Salems, Ruth und Dr. George Littmann, kennen. In vielen Gesprächen mit diesen beiden bemerkenswerten Persönlichkeiten wuchs auch mein Interesse an den Ländern Mittel- und Osteuropas.

Die deutsch-polnische Versöhnungsarbeit genauso wie die Unterstützung beim Aufbau von rechtsstaatlichen und zivilgesellschaftlichen Strukturen in den ehemaligen GUS-Staaten wurden für mich in den Jahren nach meinem Abitur zu einer Herzensangelegenheit.



„Gute Bildung
befähigt, sich neuen
HERAUSFORDERUNGEN
mutig und zuversichtlich
im VERTRAUEN auf
das eigene KÖNNEN
zu stellen.“



Maria Siemens-Behm

ABSCHLUSSJAHR: 2009



Warum ich in Salem eine gute Bildung bekommen habe:

Gute Bildung ist individuell und nimmt sich Zeit. Sie fördert und fordert mich als ganzen Menschen.

Gute Bildung beflügelt Kreativität und die Fähigkeit, „aus der Box heraus“ zu denken und ins Tun zu kommen.

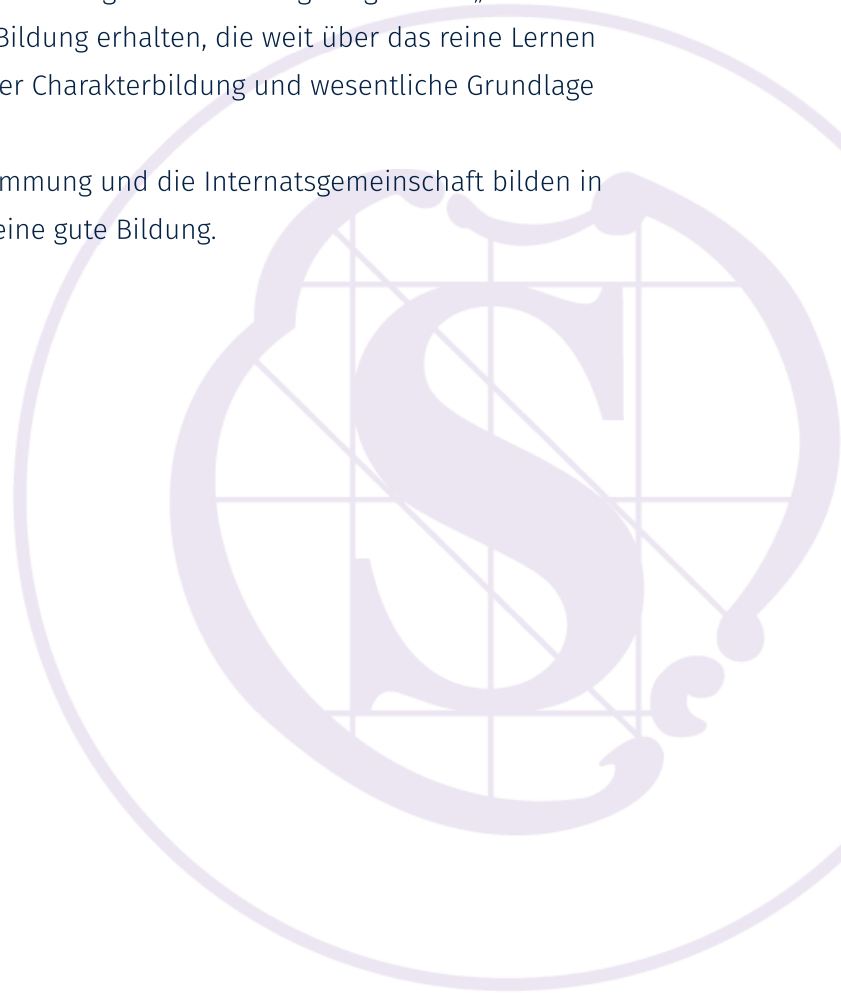
Gute Bildung lässt mich immer ein bisschen höher springen, als ich glaube springen zu können.



Mein Vater ist auch Salemer und hat dort und in Gordonstoun in einer schwierigen (Nachkriegs-) Zeit eine schöne und prägende Jugend erleben dürfen. Er hat mir viele Geschichten von seiner Zeit in Salem – in der er auch regelmäßig Kontakt zu Kurt Hahn hatte – erzählt und mich so schon früh für das Internatsleben begeistert.

Das Stipendium der Kurt-Hahn-Stiftung hat meine Zeit in Salem erst möglich gemacht. Salem war für mich ein sehr positives und prägendes „Abenteuer“. Ich habe Freundschaften fürs Leben geschlossen, konnte Dank der vielen Angebote meinen geistigen und „menschlichen“ Horizont weiten und habe so eine Bildung erhalten, die weit über das reine Lernen hinausgeht. Bildung ist für mich auch immer Charakterbildung und wesentliche Grundlage für eine Demokratie.



Die Dienste, der Sport, die Schülermitbestimmung und die Internatsgemeinschaft bilden in meinen Augen ein starkes Fundament für eine gute Bildung.



„**B**ildung ist für mich
auch immer
CHARAKTERBILDUNG und
wesentliche Grundlage
für eine DEMOKRATIE.“

Benedikt von der Decken

ABSCHLUSSJAHR: 1984



„Das **Stipendium** hat mir
die Gelegenheit gegeben,
neben einer erfolgreichen schulischen
Laufbahn weitere INTERESSEN und
LEIDENSCHAFTEN für
mich zu entdecken.“

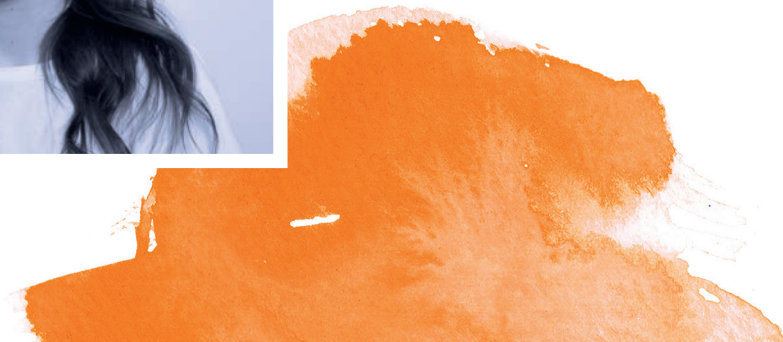
„Gebt den Jugendlichen Gelegenheit, sich selbst zu entdecken.“ Dies ist das Erste der sieben Salemer Gesetze nach Kurt Hahn. Das Stipendium an der Schule Schloss Salem hat mir diese Gelegenheit gegeben. In meinen drei Jahren in Salem habe ich nicht nur mein Abitur gemacht, sondern auch viele neue Interessen und Leidenschaften für mich entdeckt. In Salem konnte ich zwar nicht für immer bleiben, doch Salem wird für immer bei mir sein. Dinge, die ich dort, vor allem außerhalb des Klassenzimmers, gelernt habe, nehme ich mit an all die Orte, die ich noch sehen und zu all den Menschen, die ich noch treffen werde. Die Unterstützung, die ich durch das Stipendium erhalten habe, geht weit über eine finanzielle hinaus. Denn was Salem mir gegeben hat, ist unbezahlbar.

Diese unvergessliche Zeit hat mich stark geprägt und ich bin sehr dankbar für das Vertrauen, das mir durch mein Stipendium entgegengebracht wurde.



Louisa Marie Sackewitz

ABSCHLUSSJAHR: 2020






Jan Engelhardt


ABSCHLUSSJAHR: 2010



Ich bin Jan und war Stipendiat der Kurt-Hahn-Stiftung an der Schule Schloss Salem bis 2010. Ich empfinde meine Zeit in Salem als Wende in meinem Leben. Vieles aus diesen Jahren hat mich geprägt: die Erprobung meiner Leistungsgrenzen im Intellektuellen, Körperlichen, Emotionalen; die Gemeinschaft, ja Familie, der Mitschüler; die Übernahme von Verantwortung als Schulsprecher. Danach war mir klar, dass für mich nur ein Studium in Frage kommt, das mir dabei hilft, die Gesellschaft als Ganzes besser zu verstehen.

Ich habe mich daher für den Studiengang „Philosophy, Politics, and Economics“ in Oxford entschieden.



„Weil mich das Amt des
SCHULSPRECHERS
in Salem geprägt hat,
habe ich „Philosophy, Politics,
and Economics“
in Oxford studiert.“





„Ein Stipendium
bedeutet für mich
VERANTWORTUNG
für meine persönliche Entwicklung
zu übernehmen, DANKBAR zu sein
und den Anspruch,
nachfolgenden Generationen
zu HELFEN.“

Sonja Reinshagen

ABSCHLUSSJAHR: 2003



Ein Stipendium der Kurt-Hahn-Stiftung erhalten zu haben, bedeutete mir damals viel. Ich habe mich geehrt gefühlt, dass eine ältere Generation Vertrauen in mich und meine persönliche Entwicklung hatte. Das hat mich motiviert, mich einzusetzen für die Gesellschaft und das ein oder andere Mal die „extra Meile“ zu gehen. Wo wäre ich heute ohne ein Stipendium? Ich hätte sicher einige wertvolle Erfahrungen weniger gemacht und wäre als Mensch vielleicht nicht ganz so gereift.

„Bonds
that will last
a LIFETIME.“

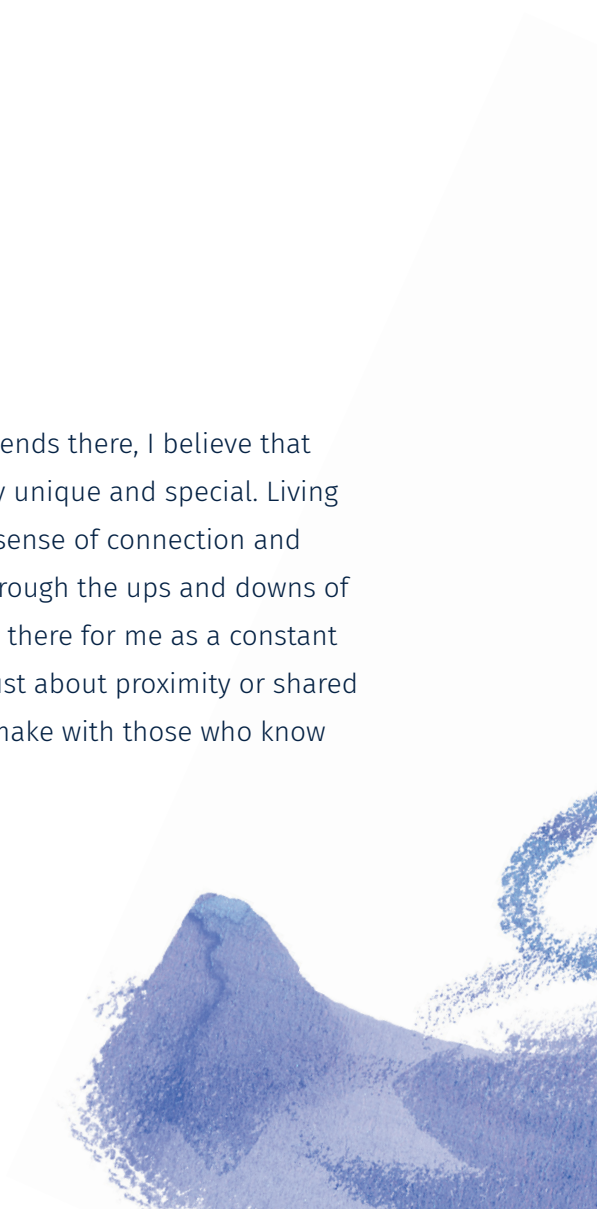



Clemens Hoffmann

ABSCHLUSSJAHR: 2016



As someone who spent four years at Salem and met my best friends there, I believe that the bonds of friendship formed in such an environment are truly unique and special. Living and learning together in a close-knit community fosters a deep sense of connection and understanding that can endure the test of time and distance. Through the ups and downs of adolescence and beyond, my boarding school friends have been there for me as a constant source of support, laughter, and love. For me, friendship is not just about proximity or shared experiences, but about the deep and enduring connections we make with those who know and accept us for who we truly are.






„Ich bin dankbar
und GLÜCKLICH,
Salemerin zu sein.“

Dr. Florens Girardet

ABSCHLUSSJAHR: 1992

Die Kurt-Hahn-Stiftung hat mir mit einem Teilstipendium und meine Großmutter mit der Finanzierung des verbliebenen Betrages eine Welt eröffnet, die sondergleichen sucht. Ich bin beiden unendlich dankbar für diese vier so wesentlich prägenden Jahre in Salem (und Spetzgart) und für diese lebenslange Verbindung zu einer wunderbaren Gemeinschaft. In der Zeit in Salem (und Spetzgart) wurde ich mit den vielfältigen Facetten eines Gemeinschaftslebens beglückt und konfrontiert. Salem bot mir eine extrem steile Lernkurve mit vielen Herausforderungen, vor allem aber mit unglaublichen Chancen. Die wunderbar intensiven Beziehungen zu meinen Mitschülern sind sicherlich der wichtigste Bestandteil. Beispielhaft für den Zusammenhalt ist sicherlich der spontane Aufruf zu einem Wochenende in Salem zur Feier des 30-jährigen Abiturs, dem 3/4 des damaligen Jahrgangs folgte - von dem letzten Viertel war die große Mehrheit einfach leider wahrlich nicht verfügbar. Ich war wieder einmal beeindruckt von der Vertrautheit, der Offenheit, dem Gemeinschaftsgefühl. Man gehört zueinander, egal wie eng der Kontakt zur Schulzeit war, das tägliche Beieinandersein, die gemeinsamen Erlebnisse während der Schulzeit sind allein relevant. Abgesehen davon habe ich im außerschulischen Bereich immens viel gelernt, über mich, über andere Menschen, über das Miteinander, über das, was geht, wenn man will und auch im Umgang mit schwierigen Situationen. Ich bedaure lediglich, nicht noch mehr Chancen wahrgenommen und daraus gelernt zu haben. Die Möglichkeiten waren so vielfältig. Das Motto Kurt Hahns, „Plus est en vous“, war jedenfalls immer und überall spürbar. Ich bin dankbar und glücklich, dass ich dank der Kurt-Hahn-Stiftung und meiner Großmutter Salemerin werden konnte und nun bin.





„Salem eröffnete mir eine Welt
voller Möglichkeiten, die ich mit
FREUDE, MUT und VERTRAUEN
annehme.“




Diana Hangartner

ABSCHLUSSJAHR: 1999



Aufgeregt und überwältigt betrat ich Schloss Salem als 14-Jährige zum ersten Mal. Ich durfte an dem Tag an der Auswahltagung teilnehmen und kurz darauf erhielt ich ein Stipendium. Mir, einem Mädchen aus einer kleinen Stadt in Polen, eröffnete es die Welt der Möglichkeiten, von den ich davor nur träumen konnte. Ich genoss das breite Angebot Salems und ging auf Austausch nach Australien. Nach der Rückkehr absolvierte ich das IB und entschloss mich dank meines damaligen Lehrers, Herrn Niedinger, für ein Studium in Maastricht. Später absolvierte ich noch ein MBA an der LBS und baute eine internationale Karriere auf. Dank Salems bin ich heute auf der ganzen Welt zuhause und lebe mit meiner Familie in Danzig. Hier lernen meine Kinder und mein Mann die Sprache und das Land kennen. Die Welt steht uns offen und wir schauen mit Neugier und Zuversicht in die Zukunft.



Meiner Meinung nach soll „gute Bildung“ geistige, körperliche und gleichzeitig soziale Herausforderungen beinhalten. Ich bin überzeugt, dass man als Schüler nur durch solche Herausforderungen aus der Komfortzone gebracht wird und damit sein persönliches Potential entfalten kann. Bei einer anspruchsvollen Erziehung soll nicht nur das akademische Wissen vermittelt, sondern soziale und emotionale Kompetenzen sowie die Entwicklung von Wertorientierungen und ethischen Überlegungen auch berücksichtigt werden.

Was die Bildung in Salem bei mir sehr geprägt hat, war die Förderung von Selbstdisziplin, Verantwortung und Initiative. Ich habe gelernt, Verantwortung für mein eigenes Leben und die Gemeinschaft zu übernehmen. Zusätzlich wurde ein starkes Bewusstsein für soziale und globale Probleme geschaffen und wir Schüler wurden ermutigt, eine aktive Rolle in der Lösung derselben zu spielen. Salem hat uns Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, erste Herausforderungen des Lebens zu meistern und selbstbestimmt zu handeln.

„Durch gute Bildung werden
CHARAKTER und PERSÖNLICHKEIT
entdeckt, erkundet und geformt.“

Jingyuan Yao

ABSCHLUSSJAHR: 2015





Dr. Katharina Schmack

ABSCHLUSSJAHR: 2001


Als neue Schulsprecher gesucht wurden, zögerte ich, mich zur Wahl zu stellen. Ich war gerade erst nach Salem gekommen und als Neu-Salemerin hielt ich meine Chancen auf das Schulsprecheramt für gleich null. Doch ich fasste mir ein Herz und bereitete für meinen Wahlkampf eine leidenschaftliche Rede vor. Die Rede begann mit den Worten „Schließt eure Augen!“ und forderte meine Mitschüler auf, von einer besseren Schule zu träumen. Die Rede erhielt viel Applaus, doch danach kam die gefürchtete Frage: „Wie willst du als Neu-Salemerin denn bitte die Interessen aller Salemer vertreten?“ Bestärkt durch den Applaus entgegnete ich in einem raren Moment von Schlagfertigkeit: „Es gibt auch ein Leben vor Salem.“ Und so wurde ich Schulsprecherin.


Dieses Erlebnis beschreibt beispielhaft, wie Salem mich in meinen Träumen und Ambitionen bestärkt hat. Heute ist das der Treibstoff für meine Arbeit als Neurowissenschaftlerin, in der ich die Grenzen unseres Wissens verschiebe.



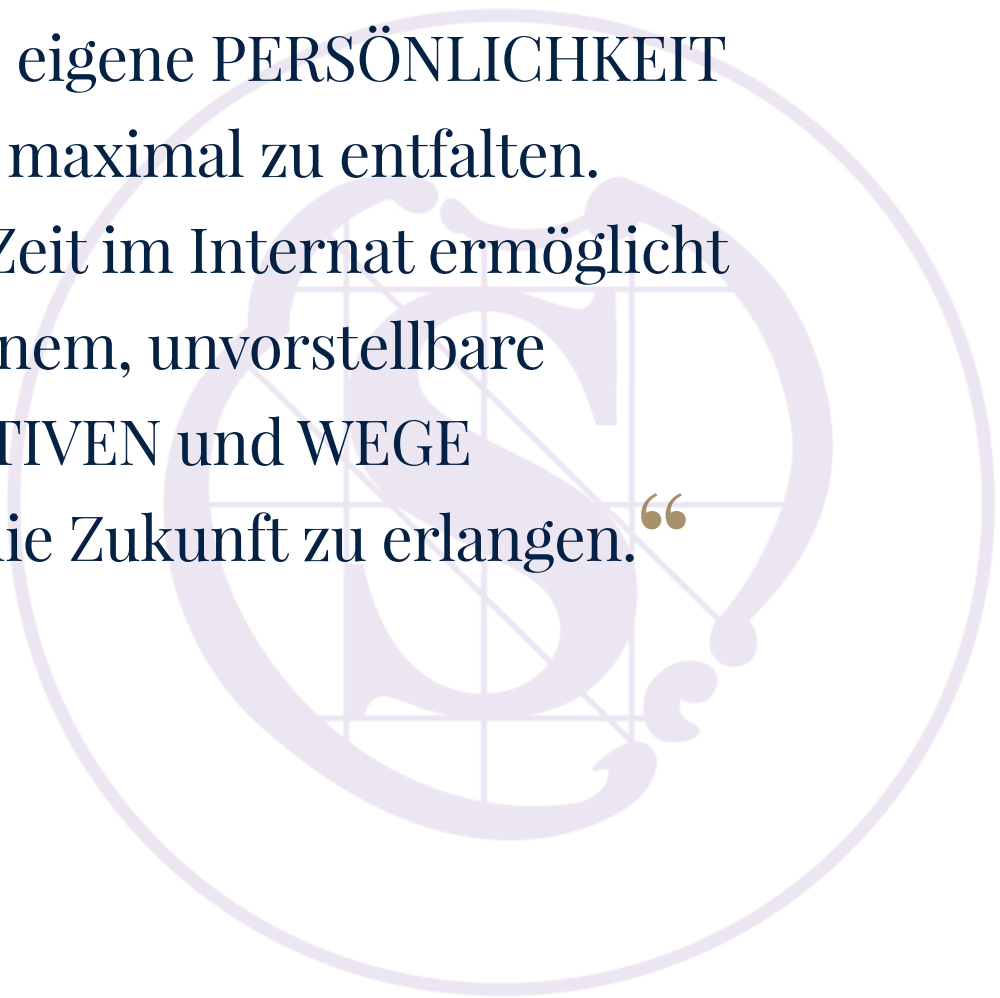
„Ich habe gelernt,
groß zu träumen und zu meinen
AMBITIONEN zu stehen.

Heute arbeite ich als
Neurowissenschaftlerin an den
Grenzen unseres Wissens.“





„Salem ist die Chance
seine eigene PERSÖNLICHKEIT
maximal zu entfalten.
Die Zeit im Internat ermöglicht
es einem, unvorstellbare
PERSPEKTIVEN und WEGE
für die Zukunft zu erlangen.“



Yannick Martin
ABSCHLUSSJAHR: 2021



Salem bietet seinen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das Beste aus sich und seinen Fähigkeiten herauszuholen. Getreu dem Motto „Plus est en vous“, wird man zu gleichen Teilen gefördert als auch gefordert.

Ständig an neue Grenzen zu stoßen, sich weiterzuentwickeln und dabei die Gemeinschaft nie aus dem Auge zu verlieren prägte meine Zeit vor Ort.

Es war unvorstellbar erfüllend, der Gemeinschaft etwas zu geben, aber dafür stets etwas zurückzubekommen.

Durch nahezu unendliche Möglichkeiten, viele Herausforderungen, sowie dem starken Gefühl der Zusammengehörigkeit hat meine Zeit in Salem meine Persönlichkeit und meinen Charakter so stark geprägt, dass es mehr ist als nur ein Lebensabschnitt. Salem wird mit der Zeit Teil der eigenen Identität.




Runa-Marei Feldmann

ABSCHLUSSJAHR: 2014

Für mich war das Stipendium der Dornier-Stiftung* die einzige Möglichkeit nach Salem zu kommen. Vier Jahre lang, von Klasse 9 bis Klasse 12, wurde ich gefördert und habe durch die Zeit im Internat nicht nur eine umfangreiche schulische Bildung genießen dürfen, sondern darüber hinaus auch Freunde fürs Leben gefunden! Es war eine große Entscheidung mit 14 Jahren von zu Hause ausziehen und gleichzeitig eine der Besten.

Das Schönste am Internatsleben war für mich die Erfahrung, dass ich eigenständig Entscheidungen treffen konnte wie zum Beispiel ein Internatsaustausch nach Australien. Salem war für mich eine wahre Bereicherung und ich kann wirklich empfehlen, sich für ein Stipendium zu bewerben.

** Die Dornier-Stiftung und die Kurt-Hahn-Stiftung kooperieren bei der Vergabe von Stipendien für die Schule Schloss Salem*




„Durch die Zeit im Internat
habe ich nicht nur eine umfangreiche
schulische Bildung genießen können,
sondern darüber hinaus auch
FREUNDE fürs Leben gefunden!“



„Gegen Widerstände
das Richtige tun.“

Florian Striehl

ABSCHLUSSJAHR: 1997




Ich erinnere mich an mein Bewerbungsgespräch für das Stipendium an der Südseite des Innenhofes: ein kleiner Tisch, zwei Stühle, eine halbe Stunde Interview - Gespräch - Dialog. Ernst genommen werden. Das Gefühl, dass die halbe Stunde viel zu schnell verging.

Mit der Wertschätzung, Rückhalt und Unterstützung wurden die gesäten Samen der Salemer Tugenden gegossen, auch wenn der eine oder andere länger brauchte, bis er vollends erblühte und im weiteren Verlauf Früchte tragen konnte.

Ich bin dankbar für dieses Fundament. Es bildet die Basis, das Richtige zu erkennen, und damit auch für unbequeme Meinungen und unangepasste Entscheidungen einzustehen.

“Education must enable young people to effect what they have recognized to be right, despite hardships, despite dangers, despite inner skepticism, despite boredom, and despite mockery from the world. . . .” Dieses Motto Kurt Hahns ist heute noch maßgebend für mich.



„Durch die Kurt-Hahn-Stiftung und Salem lernte ich, dass gute Bildung und ein werteorientiertes Leben der Schlüssel zum persönlichen Erfolg sind.“

Etnike Xhydollari-Köhler

ABSCHLUSSJAHR: 2015



Als Kind mit Migrationshintergrund konnte ich mir nicht vorstellen, dass der Zugang zu einer guten Bildung für alle sein kann, unabhängig von Herkunft oder sozialem Status. Doch ein Stipendium der Kurt-Hahn-Stiftung half mir zu erkennen, dass dies sehr wohl möglich ist. Sie gab mir die einmalige Chance, meine Oberstufenjahre an der Schule Schloss Salem zu absolvieren.

Salem half mir, meine Werte zu erkennen und zeigte mir, wie wichtig es ist, meine zukünftigen Entscheidungen nach diesem Wertegerüst auszurichten. So lernte ich durch meinen Sozialdienst und die sportlichen Aktivitäten, dass Durchhaltevermögen, Ehrgeiz, Freundlichkeit und soziales Engagement meine Kernwerte darstellen. Aufgrund dieser Werte und der Erkenntnisse, die ich in Salem gewann, entschied ich mich Rechtswissenschaften zu studieren und mich für Menschenrechte einzusetzen. „Plus est en vous“ ist seither auch mein Lebensmotto.


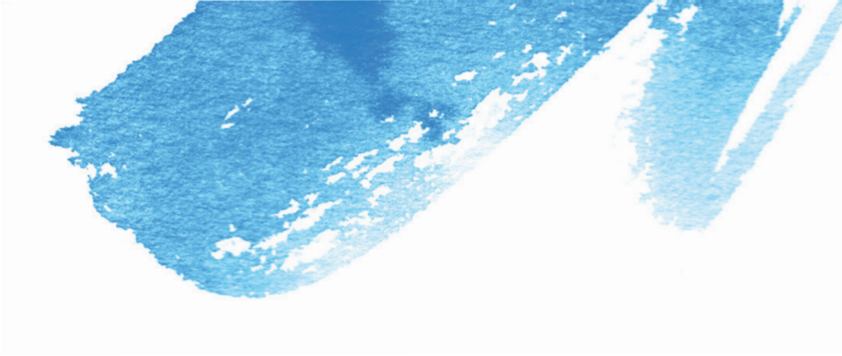
Ohne die Kurt-Hahn-Stiftung und Salem wäre all dies nicht möglich gewesen und mein Leben wäre sicherlich anders verlaufen. Und dafür sage ich: Danke!



„Die Persönlichkeitsförderung in Salem, die ich einen „idealistischen Realismus“ nennen möchte, und die sowohl in der Schule als auch durch die Stipendienförderung lebt, hat mich in der Art meiner Berufsausübung auf EINZIGARTIGE Weise geprägt.“

Dr. Urte Rieger
ABSCHLUSSJAHR: 1985






Aufgewachsen am Rande des Ruhrgebietes in wenig reizvoller Umgebung rief die Zeit in Salem mit seiner landschaftlichen Schönheit in mir eine Liebe zur Natur hervor, die sicher im Endeffekt nicht unbeteiligt an meiner medizinischen Spezialisierung auf naturheilkundliche Themen, bzw. meine Liebe zu den Heilpflanzen war.

Nach vielen Jahren im Ausland, in Norddeutschland und Bayern bin ich wieder in der Bodenseeregion gelandet, diesmal auf der anderen, der schweizerischen Seite und ich fühle eine Verbindung zur damaligen Zeit in Salem.

Sowohl von der Schule, als auch von der Johann-Bernhard-Mann-Stiftung*, von der ich mein Stipendium erhielt, wurde mein jugendlicher Idealismus auf realistische Weise gefördert (u.a. durch die Teilnahme am Sozialdienst und durch „Erzählabende über griechische Mythologie“ und Seminare), was mich in meiner ärztlichen Berufswahl mit philosophisch-erkenntnistheoretischem Grundinteresse unterstützte und in mir eine bis heute für mich gültige Haltung zum Beruf als „Berufung“ (tiefster innerer Überzeugung) weckte, die ein „Jobdenken ohne Herzblut, das das eigentliche Leben auf die Freizeit verlagert“, undenkbar werden ließ.

** Die Johann-Bernhard-Mann-Stiftung und die Kurt-Hahn-Stiftung haben in der Vergangenheit bei der Vergabe von Stipendien für die Schule Schloss Salem kooperiert.*




„Salem und seine internationale
Gemeinschaft haben mich INSPIRIERT,
mich in einem WOHLTÄTIGEN
Job mit globaler Ausrichtung
zu engagieren.“



Dr. Andro Mathewson

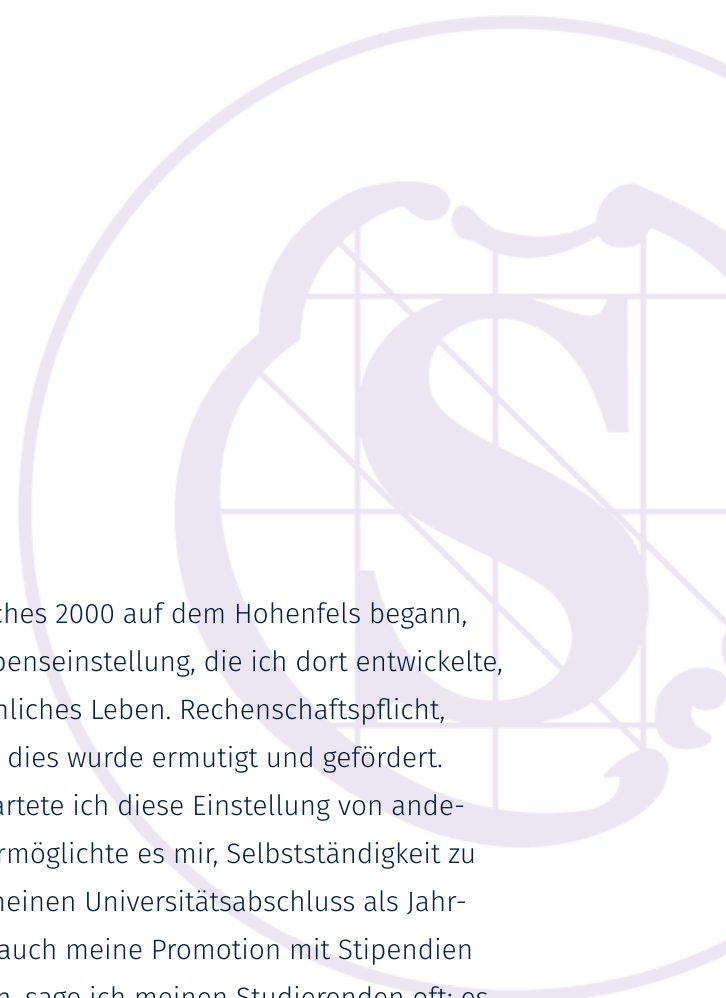
ABSCHLUSSJAHR: 2014




Meine Zeit in Salem, ermöglicht durch ein Heinrich-Blendinger-Stipendium der Kurt-Hahn-Stiftung, und insbesondere die Model United Nations AG, ermutigte mich, im Bereich der internationalen Sicherheit zu arbeiten.

Nach dem IB 2014 studierte ich Politik an der University of Pennsylvania und Internationale Sicherheit an der University of Edinburgh. Derzeit promoviere ich in War Studies am King's College London. Ich arbeite für den HALO Trust, einer NGO, die in über 30 Ländern Minenräumaktionen durchführt.

2022 habe ich viele Monate in der Ukraine verbracht, um auch während der russischen Invasion das Minenräumprojekt fortzuführen. Dieses Jahr (2023) bin ich in Kambodscha, wo uns Bundespräsident Steinmeier besuchte und ich für dessen Instagram-Kanal interviewt wurde. Daraufhin wurde ich von vielen Freunden aus Salem kontaktiert – das hat mich an die viele Unterstützung erinnert, die ich in meiner Zeit in Salem bis heute erhalten habe. Salem und seine internationale Gemeinschaft haben mich inspiriert, mich in einem wohltätigen Job mit globaler Ausrichtung zu engagieren.



Die Wichtigkeit meines Stipendiums in Salem, welches 2000 auf dem Hohenfels begann, kann nicht überbewertet werden. Die Werte und Lebenseinstellung, die ich dort entwickelte, sind Grundlage für mein professionelles und persönliches Leben. Rechenschaftspflicht, Ehrlichkeit, Integrität, harte Arbeit, und Ehrgeiz – all dies wurde ermutigt und gefördert. Als ich dann Kapitänin des Theaterdiensts war, erwartete ich diese Einstellung von anderen genauso wie von mir selbst. Mein Stipendium ermöglichte es mir, Selbstständigkeit zu erlernen, und meine Werte führten dazu, dass ich meinen Universitätsabschluss als Jahrgangsbeste machte und sowohl meinen Master als auch meine Promotion mit Stipendien in kürzester Zeit abschloss. Jetzt, da ich Dozentin bin, sage ich meinen Studierenden oft: es steckt noch mehr in Ihnen. Ich finde häufig, dass es die ehrliche Erwartung einer Leistung ist, die sie Wirklichkeit werden lässt. Die Werte, die ich in Salem entwickelt habe, lebe ich täglich, und meine Studierenden und Kolleg*innen profitieren jeden Tag davon.






Dr. Lara Kipp

ABSCHLUSSJAHR: 2008

„Mein Stipendium
ermöglichte es mir,
mein volles Potenzial zu entfalten
und die LEITPRINZIPIEN
meines Lebens festzulegen.“



„**E**hrenamt ist ein wichtiger
Baustein der Gesellschaft.
In **Salem** habe ich dies zu schätzen
gelernt und
FREUDE daran gefunden.“

Jakob Streit

ABSCHLUSSJAHR: 2017



Ehrenamt ist ein wichtiger Baustein der Gesellschaft und macht Freude. Eine Demokratie und dessen Volk lebt von den Menschen und dem Miteinander. Per Definition solle man im Sinne des Gemeinwohls handeln.

Als ich mit 14 Jahren nach Salem kam, war mir dieser Baustein und dessen Wirkung noch nicht so bewusst. Erste Berührungspunkte hatte ich dann durch meine Tätigkeiten in der DLRG als auch beim Mathematik-Nachhilfeunterricht. Schnell machte mir diese Arbeit Freude, da man als ehrenamtlicher Helfer nicht unbedingt der „Retter in der Not“ sein muss. Was das Ehrenamt aber verbindet, sind die Menschen und dies bereichert das Zusammenleben. Dieses Engagement hat mich in meiner Persönlichkeit positiv geprägt.





Eva Maria Bergel

ABSCHLUSSJAHR: 2008

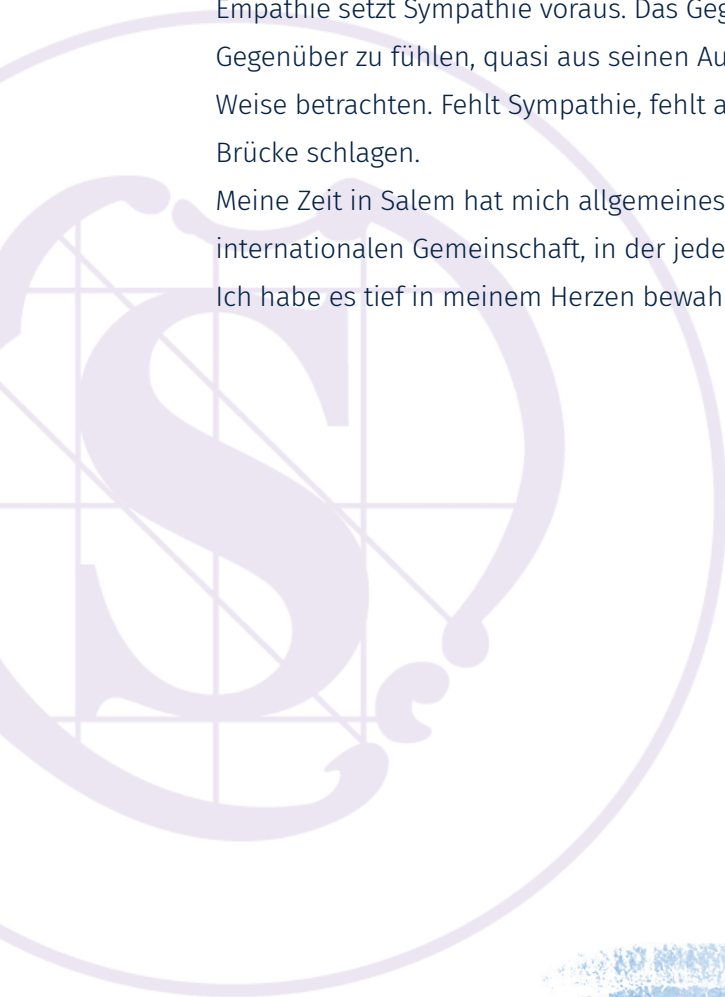
„In Salem habe ich eine neue Einstellung kennengelernt: das WOHLWOLLEN.“

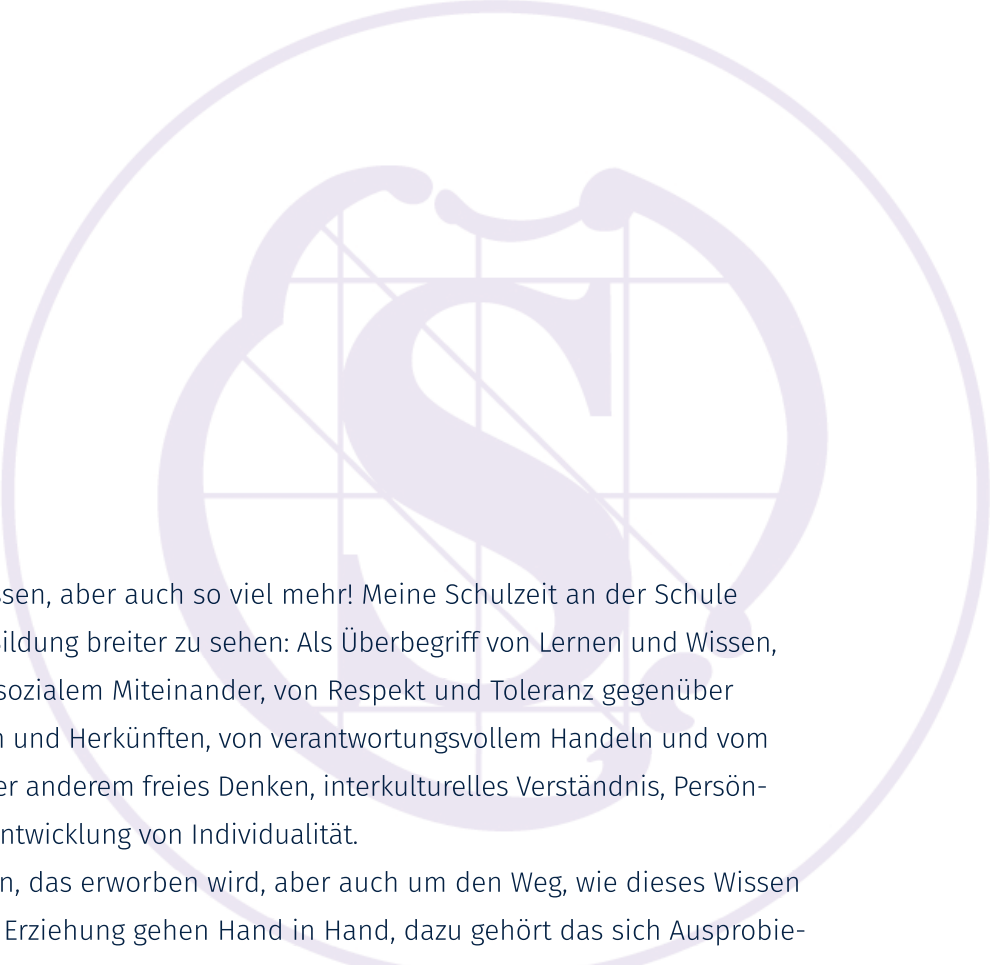

Mein Wertegerüst hat sich in meiner Salemer Zeit gefestigt. Sympathie und Empathie sind zwei entscheidende Elemente für Leadership und Gemeinschaft. Aber beides sind Bauchgefühle, die man schwer erzwingen kann. In Salem habe ich eine neue Einstellung kennengelernt: das Wohlwollen. Wohlwollen ist nicht allein Sympathie, ist kein Bauchgefühl. Wohlwollen ist die Lebens- und Handlungsprämisse, die mich leitet. Denn so kann ich mein Gegenüber auch ohne starke Sympathie respektieren und wertschätzen.

Empathie setzt Sympathie voraus. Das Gegenüber nicht nur respektieren, sondern mit dem Gegenüber zu fühlen, quasi aus seinen Augen sehen. Jedes Gegenüber sollte man auf diese Weise betrachten. Fehlt Sympathie, fehlt auch die Empathie. Mit Wohlwollen kann man die Brücke schlagen.

Meine Zeit in Salem hat mich allgemeines Wohlwollen gelehrt. Ob in den Diensten oder in der internationalen Gemeinschaft, in der jeder seine eigene Geschichte erzählen kann.

Ich habe es tief in meinem Herzen bewahrt.





Bildung ist schulisches Wissen, aber auch so viel mehr! Meine Schulzeit an der Schule Schloss Salem lehrte mich Bildung breiter zu sehen: Als Überbegriff von Lernen und Wissen, von Wertebewusstsein und sozialem Miteinander, von Respekt und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Haltungen und Herkünften, von verantwortungsvollem Handeln und vom Urteilen. Bildung schafft unter anderem freies Denken, interkulturelles Verständnis, Persönlichkeitsentfaltung und die Entwicklung von Individualität.

Dabei geht es um das Wissen, das erworben wird, aber auch um den Weg, wie dieses Wissen erworben wird. Bildung und Erziehung gehen Hand in Hand, dazu gehört das sich Ausprobieren genauso wie das Einhalten von Regeln. Selber Erfahrungen sammeln zu dürfen, positive wie negative, oder auch mal anderer Meinung zu sein und sich in Konfliktsituationen mit Mitschülern oder den Lehrern und Mentoren zu üben, daran wächst man in Salem ungemein und bildet seine Persönlichkeit.

„**B**ildung ist so viel mehr als
schulisches Wissen!

Salem fördert eine
umfassende **BILDUNG**
in allen Bereichen.“

Dr. Ann-Cathrin Vogt-Metz

ABSCHLUSSJAHR: 2001



„Ich bin dankbar, dass den
Themen NACHHALTIGKEIT und
UMWELTBEWUSSTSEIN
in meiner Zeit in Salem eine
Plattform gegeben wurde.“




In meiner Zeit als Stipendiatin in Salem sind die Grundsteine dafür gelegt worden, dass ich jetzt danach strebe, ein möglichst bewusstes und nachhaltiges Leben zu führen. Als Nachhaltigkeitsdienstkapitänin hatte ich die Möglichkeit, tiefer in die Themen Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit einzutauchen und auch andere davon zu begeistern. Gerne erinnere ich mich an die von uns organisierten SICYC (Salem International College Youth Conferences) zu den Themen Mobilität und Konsum. Ich bin dankbar, dass diesen Aspekten bereits während meiner Schulzeit eine Plattform gegeben wurde.



Clara Knauf

ABSCHLUSSJAHR: 2015




„In meiner Zeit in Salem habe
ich ein weltoffenes und
ganzheitliches MITEINANDER
erleben dürfen.“


Almut Berger

ABSCHLUSSJAHR: 2001





Ein würdevoller, bereits ergrauter Gesamtleiter, der nicht müde wird, das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter zu erzählen. Ein Stufenleiter, der mit intellektueller Brillanz und emotionaler Verve in einer Morgensprache den Pop-Hit „Egoist“ von Falco zerlegt. Das hätte ich mit 16 Jahren in jugendlichem Leichtsinn wahrscheinlich als Gerede alter weiser Männer bewertet, hätte ich in Salem nicht eine Schule vorgefunden, die den Dienst am Nächsten einfordert: eine Gemeinschaft, in der ich mich selbst entdecken konnte; eine Gemeinschaft, in der ich durch diesen Bezug zum Nächsten, selbst reicher wurde; eine Schule, die weltoffen und ganzheitlich das Miteinander lebt.



„Die Ausbildung in **Salem** hat mir
viel FREUDE am Lernen bereitet
und war dadurch ideal für mich.“

Florian Pampel

ABSCHLUSSJAHR: **2010**




Was bedeutet Bildung für mich?

Bildung bedeutet für mich ganzheitliche, pädagogische Erziehung in Lehre und Forschung.

Mit ganzheitlicher Erziehung in Lehre und Forschung meine ich konkret, dass die gesamten, nicht nur rein akademischen, Interessen des Einzelnen in den Blick genommen werden und eine Umgebung geschaffen wird, in der es möglich ist, dass sich jeder voll und ganz, auch im Hinblick auf Sport, Kunst und Kultur, frei entfalten kann.

Pädagogische Erziehung in Lehre und Forschung zielt demgegenüber darauf ab, dass die Bildung unter sach-, und altersgerechter Anleitung erfolgt, so dass der Einzelne gefordert, aber nicht überfordert wird. Dabei ist die Lust am Lernen zu wecken, so dass sich langfristig eine Motivation im Sinne eines „Wissenshungers“ entwickelt und auch dauerhaft einstellt. Denn genau das macht (erfolgreiche) Bildung aus.

Für mich hat Salem genau diese Anforderungen an Bildung erfüllt und ich bin sehr froh und glücklich, dass ich meine Schulzeit in Salem verbringen durfte.



Salem regt seine Schülerschaft stets dazu an, sich seiner eigenen Privilegien bewusst zu werden und im großen und kleinen Maßstab Engagement für die Gesellschaft zu zeigen. Gemeinschaftssinn und der Einsatz für andere lagen mir schon immer sehr besonders am Herzen. In unzähligen Beratungsgesprächen unterstützte mich Salem damals zu meiner Abiturzeit in meiner Berufsfindung und lotete mit mir meine Interessen, Stärken aber auch Prioritäten aus. Letztlich bestärkte man mich in meinem Wunsch des Medizinstudiums und ich habe nun als Ärztin die Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen und meine in Salem gefestigten Werte zu leben.



Paulin Ohle


ABSCHLUSSJAHR: 2015





„Salem lehrte mich:

VERANTWORTUNG und
Veränderung beginnen im Kleinen.
Was wir zu Schulzeiten an Werten
vermittelt bekommen, darauf
bauen wir später im
Erwachsenenalter auf.“



„Einer der wichtigsten Gründe,
warum ich meine Zeit in Salem so
genossen habe, war die angebotene
Fülle außerschulischer AKTIVITÄTEN.“



Vincent Wagner


ABSCHLUSSJAHR: 2013

Einer der wichtigsten Gründe, warum ich meine Zeit in Salem so genossen habe, war die Fülle der dort angebotenen außerschulischen Aktivitäten. Nicht nur hatte man durch den kurzen Schulweg deutlich mehr Raum dafür, auch die Mitschüler*innen und Betreuer*innen haben die Dienste, den Sport und die weitere Freizeit unvergesslich gemacht.

Es gab quasi keine Sportart, für die man nicht eine ausgezeichnete Betreuung bekommen hat und durch die Trennung in Schulmannschaften und AGs kamen Leistungs- wie Hobbysportler*innen gleichermaßen auf ihre Kosten. Ich habe erst in Salem gelernt, wie positiv der Einfluss von Sport und Bewegung auf mein Leben ist.

Unabhängig davon waren die Aufführungen der Theater- und Musikgruppen unglaublich beeindruckend und ich frage mich bis heute, wie solche Performances im damaligen Rahmen möglich waren.

Obwohl ich auch nach meiner Schulzeit immer sehr offen war für neue kulturelle und sportliche Erfahrungen, wird wohl nichts mehr an diese umfassende Auswahl heranreichen können.



„Das Berufspraktikum in der
10. Klasse und ein PRAKTIKUM
bei einem *Altsalemer* waren
Schlüsselerlebnisse
für meine Studienwahl.“

Simone Schorner

ABSCHLUSSJAHR: 2000



Bei der oft schwierigen Studienwahl haben mir das dreiwöchige Berufspraktikum in der 10. Klasse in einer Klinik und ein Praktikum bei einem als Anwalt tätigen Altsalemers sehr geholfen. So konnte ich sowohl einen Einblick in den medizinischen Alltag gewinnen als auch mit der Hilfe eines Altsalemers das Berufsleben eines Juristen kennenlernen. Letztlich haben die abwechslungsreichen Fälle meine anhaltende Begeisterung für die Juristerei geweckt. Nach dem Salemer Abitur bin ich an der Universität Passau bei einem klassischen Jurastudium mit fachspezifischer Fremdsprachenausbildung gelandet. Die Universität führte nicht nur die Rankings an, es tummelten sich dort auch viele bekannte Gesichter aus Salem und so fiel der Wechsel nicht allzu schwer. In meinem jetzigen Beruf als Richterin freue ich mich am meisten, wenn sich mit meiner Hilfe lange zerstrittene Parteien einigen bzw. Täter und Opfer einen Ausgleich finden und sich manchmal im Gerichtssaal sogar umarmen.

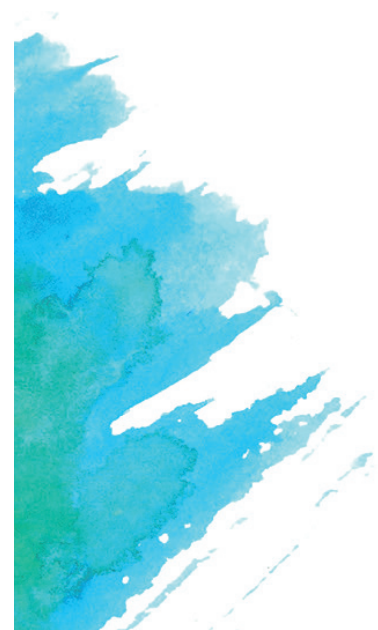


Es war spannend für mich und hat mich beglückt, 1985 zu den ersten sechs Blendinger-Stipendiaten der Kurt-Hahn-Stiftung zu gehören. Das Stipendium hat mich zu den Werten Kurt Hahns geführt, mir eine wertvolle erinnerungs- und erlebnisreiche Zeit geboten und mir die Begegnung mit wunderbaren Menschen geschenkt. Einige Lehrer und Mitschüler wurden zu Freunden.

Fundamentale Prinzipien aus Salem habe ich verinnerlicht und in mein Leben integriert:

- sich stets der eigenen Mitverantwortung, insbesondere als Privilegierter, in unserer Gesellschaft bewusst zu sein
- beruflich, familiär und politisch für Werte einzustehen
- kritisch zu sein und Kritik anzunehmen
- mit Triumph und Niederlage umgehen zu können und
- Wettkämpfen eine wichtige, aber keine vorherrschende Rolle beizumessen

Maßstäbe, die ich auch bei der Erziehung meiner drei Kinder beherzigt habe - ihnen zu ermöglichen, ihre Grenzen kennenzulernen und zu überwinden und sich ihre eigenen Wege zu suchen.





Michael Naik

ABSCHLUSSJAHR: 1989


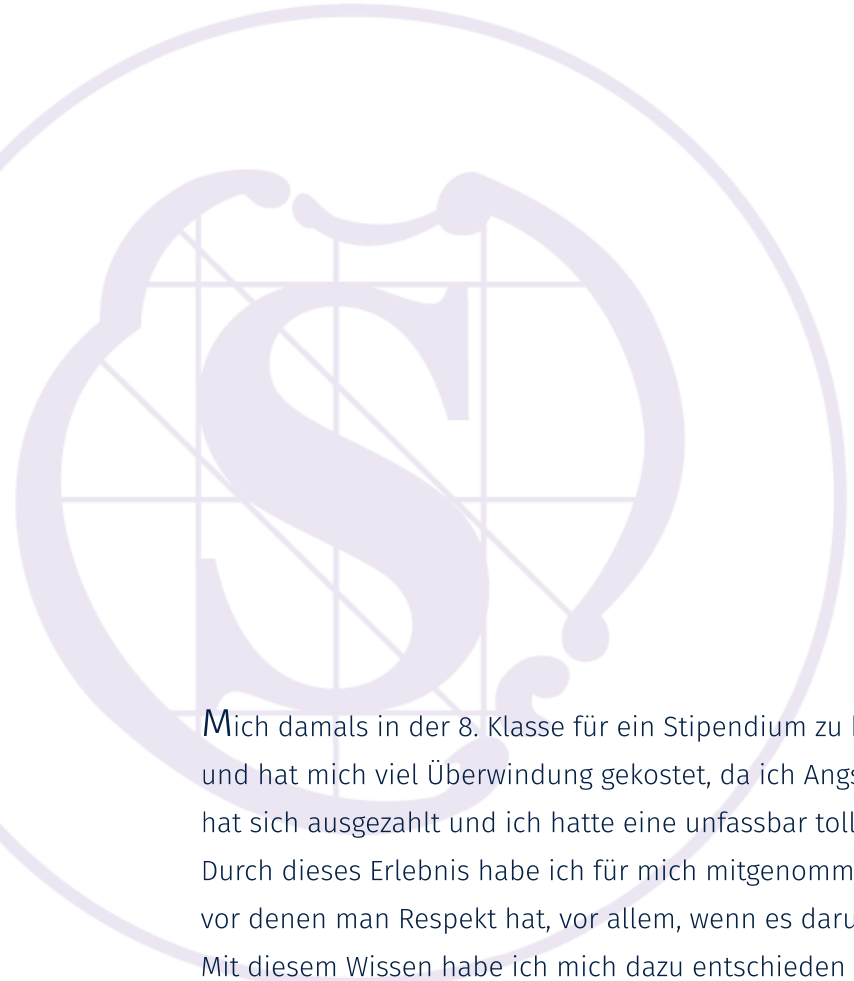
„Fundamentale PRINZIPIEN aus
Salem habe ich verinnerlicht,
in mein Leben integriert und
an meine Kinder weitergegeben.“

„Ich möchte Frauen dabei unterstützen, das SELBSTVERTRAUEN zu stärken und mutig zu sein, genau wie Salem es damals bei mir getan hat.“



Zoe Achterberg

ABSCHLUSSJAHR: 2018



Mich damals in der 8. Klasse für ein Stipendium zu bewerben, war ein Schritt ins Ungewisse und hat mich viel Überwindung gekostet, da ich Angst vor einer Absage hatte. Aber mein Mut hat sich ausgezahlt und ich hatte eine unfassbar tolle Schulzeit, in der ich viel gelernt habe. Durch dieses Erlebnis habe ich für mich mitgenommen, dass es sich lohnt, Schritte zu wagen vor denen man Respekt hat, vor allem, wenn es darum geht, sich seine Träume zu erfüllen. Mit diesem Wissen habe ich mich dazu entschieden nach einem bereits abgeschlossenen Bachelor ein zweites Studium aufzunehmen und damit einen „Umweg“ zu gehen. Nun arbeite ich darauf hin in der Profession zu arbeiten, die meinem absoluten Herzenswunsch entspricht: Ich werde Hebamme.

Ich möchte für jede neue Mutter, jede neue Familie das darstellen, was Salem für mich war: Ein sicherer Rahmen, um zu lernen, selbstbewusst und mutig zu sein, mit der Situation zu wachsen und Verantwortung zu übernehmen.

Einsatz für unsere Demokratie - Mein ehrenamtliches Engagement als Wahlhelferin

In einer Demokratie aufzuwachsen und sie mitgestalten zu dürfen, ist ein Geschenk. Dafür lohnt es sich, jährlich einen Sonntag zu spenden.


Ich engagiere mich seit Jahren als Wahlhelferin. Egal ob Europa-, Bundestags-, Landtags- oder Kommunalwahl – die Wahlhelfer sind früh auf den Beinen, um das Wahllokal vorzubereiten, registrieren ihre Nachbarn, geben die Wahlzettel aus, erklären, beaufsichtigen und dokumentieren den Wahlvorgang. Nach Schließung des Lokals wird ausgezählt, das kann bis Mitternacht dauern. Und dann sind alle stolz, dass sie ihren Beitrag zur gelungenen Wahl - ganz unabhängig von individueller politischer Präferenz - geleistet haben.

Ich bin heute noch dankbar für die Chance, die ich mit dem Stipendium in Salem erhalten habe. Salem hat mir neue Horizonte eröffnet und wesentlich dazu beigetragen, dass ich zu dem Menschen wurde, der ich heute bin. Mit meinem Einsatz für die Demokratie möchte ich der Gesellschaft etwas zurückgeben.




Dr. Bettina Wurster

ABSCHLUSSJAHR: 1992



„Ich spende als ehrenamtliche
Wahlhelferin jährlich einen Sonntag,
um unsere DEMOKRATIE zu
unterstützen und der Gesellschaft
etwas zurückzugeben.“



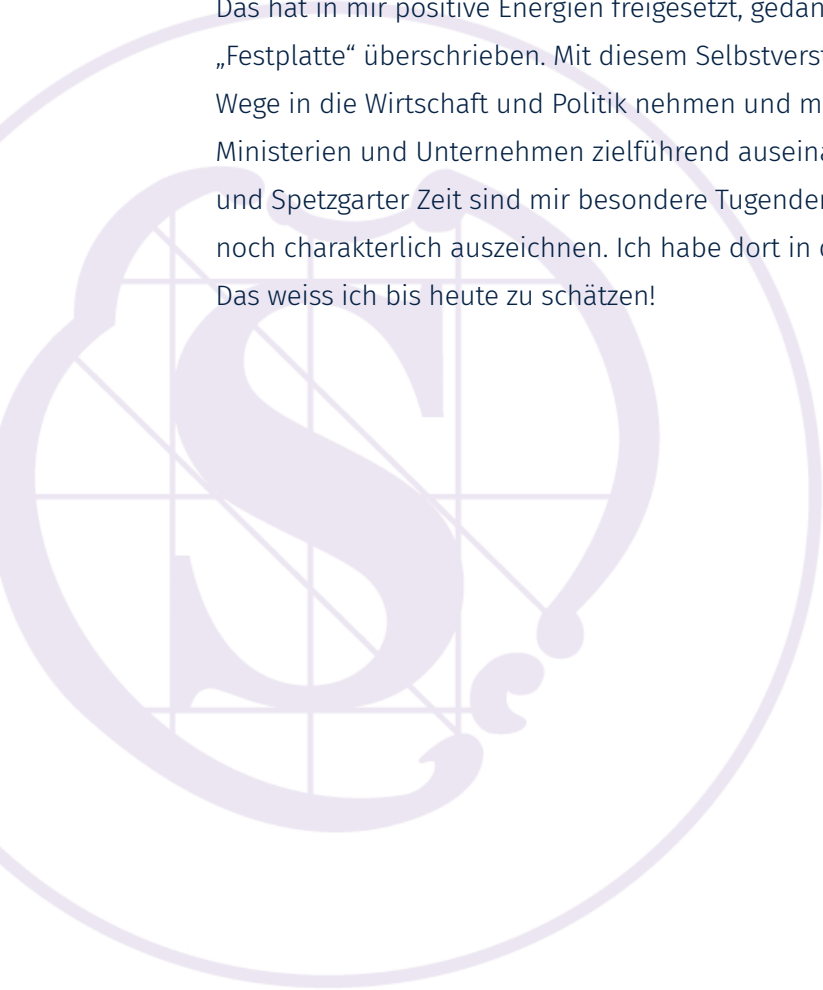


„Die Begegnungen im **Internat**
haben mich vor allem
charakterlich geprägt.
Ich habe dort in der Tat eine Schule
fürs LEBEN durchlaufen.“

Ertu Taner

ABSCHLUSSJAHR: **1992**

In jungen Jahren habe ich die Abläufe des Erwachsenenlebens, geschweige denn Weltgeschehnisse, starr, unverbunden und in Teilen unerreichbar empfunden. Dann kam ich nach Salem. Die Jahre dort und in Spetzgart haben mir den Zugang zu Mitschülern und gelegentlichen Gastrednern ermöglicht, die ihre eigene Geschichte aus den verschiedenen Ecken der Welt oder ihrer hiesigen Familienhistorie mitgebracht haben. Die Welt kam förmlich auf mich zu. Das hat in mir positive Energien freigesetzt, gedankliche Grenzen gelöst und somit meine „Festplatte“ überschrieben. Mit diesem Selbstverständnis konnte ich bereits im Studium die Wege in die Wirtschaft und Politik nehmen und mich früh im Berufsleben mit Entscheidern in Ministerien und Unternehmen zielführend auseinandersetzen. Rückblickend auf die Salemer und Spetzgarter Zeit sind mir besondere Tugenden erhalten geblieben, die mich auch heute noch charakterlich auszeichnen. Ich habe dort in der Tat eine Schule fürs Leben durchlaufen. Das weiss ich bis heute zu schätzen!

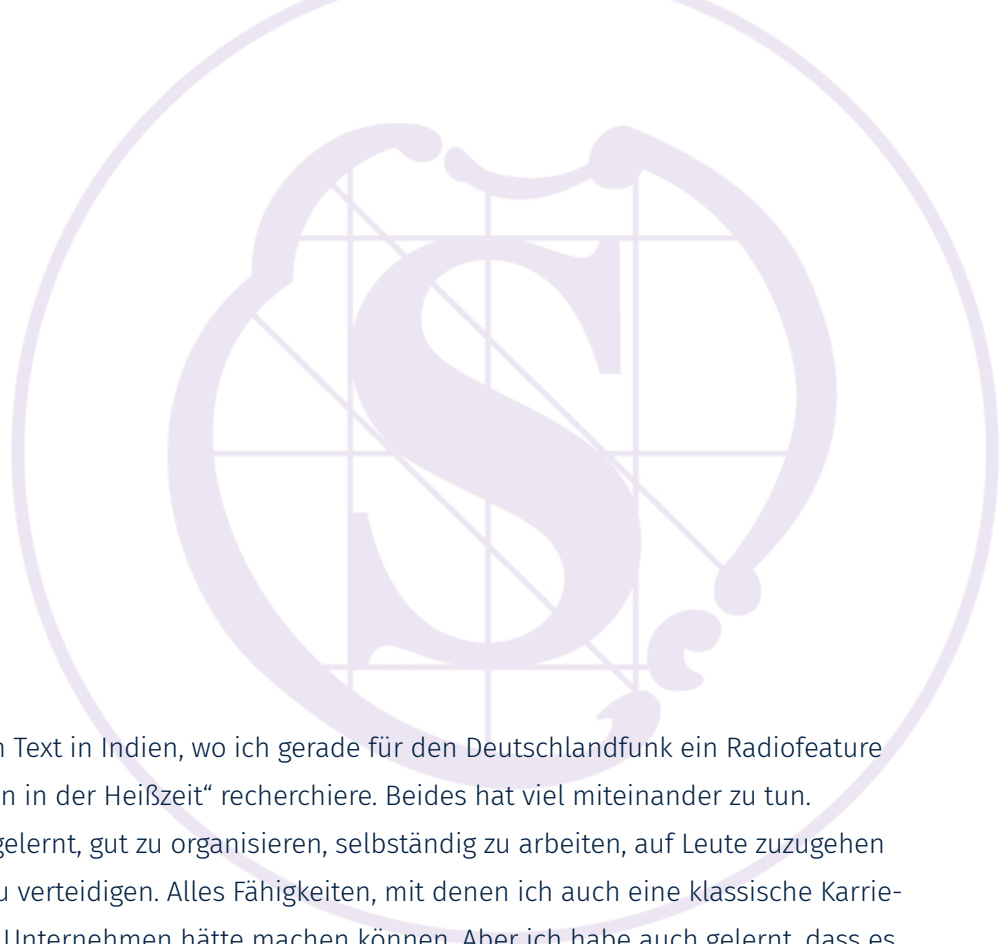


„Aus einem Slum zu berichten,
führt weit aus der Komfortzone hinaus
und ist für mich die **QUINTESSENZ**
der **Salemer Prinzipien**.“

Katharina Nickoleit

ABSCHLUSSJAHR: 1994





Ich schreibe diesen Text in Indien, wo ich gerade für den Deutschlandfunk ein Radiofeature über das „Überleben in der Hitzezeit“ recherchiere. Beides hat viel miteinander zu tun. In Salem habe ich gelernt, gut zu organisieren, selbständig zu arbeiten, auf Leute zuzugehen und Standpunkte zu verteidigen. Alles Fähigkeiten, mit denen ich auch eine klassische Karriere in einem großen Unternehmen hätte machen können. Aber ich habe auch gelernt, dass es richtig ist, die eigene Bequemlichkeit zugunsten anderer hintenan zu stellen. Und so berichte ich hauptsächlich über so wenig erbauliche Themen wie Ernährungskrisen, den Schwund der Artenvielfalt oder Müllprobleme Südasiens. Einen Tag lang bei 36 Grad in einem von offenen Kloaken durchzogenen Slum mit dessen verzweifelten Bewohnern zu sprechen, führt einen weit aus der eigenen Komfortzone hinaus und ist nicht unbedingt lukrativ. Aber es ist notwendig, um an den Rand gedrängten Menschen eine Stimme zu geben.





Anna Pamberg

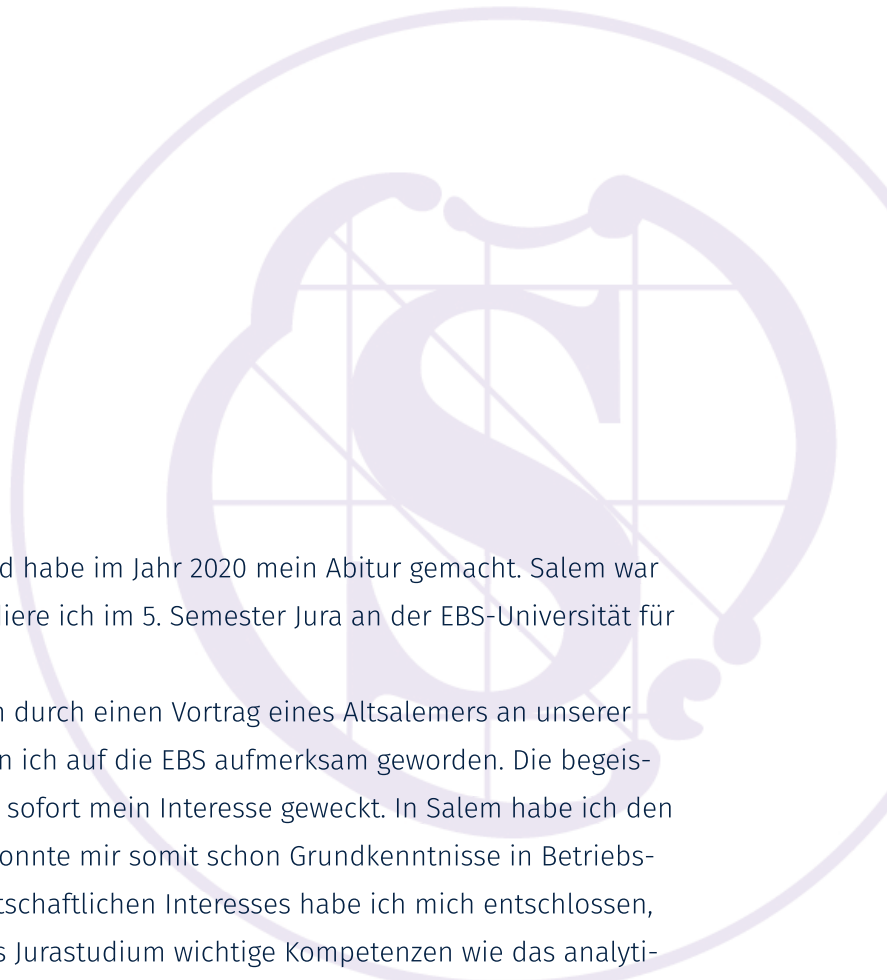

ABSCHLUSSJAHR: 2005



„In Salem wurde mein Sinn für
soziale GERECHTIGKEIT und
SOLIDARITÄT geprägt.“

Sowohl im Sozialdienst als auch durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft und das Mitwirken an den „Model United Nations“, wurde mir in Salem aufgezeigt, dass durch das Zusammenspiel von sozialer Gerechtigkeit, ökologischem Gleichgewicht, politischer Teilhabe und Leistungsfähigkeit heute und zukünftig ein Leben in Sicherheit und Würde möglich ist. Dieser Grundsatz leitet mich bis heute und hat mich in die Entwicklungspolitik geführt, wo ich tagtäglich für die Verbesserung von Lebensbedingungen eintrete und damit einen Beitrag zur Verwirklichung der Menschenrechte leiste.

Auch das Suchen nach gemeinsamen Lösungen wird in der Salemer Gemeinschaft nicht nur erstrebt, sondern auch gelebt. Heute kann ich auf dieses Verständnis zurückgreifen und es auf regionale oder globale Herausforderungen wie Klimawandel, Sicherheitskonflikte, Ressourcenverknappung, etc. anwenden. Meine Arbeit brachte mich bislang in das südliche Afrika, nach Asien und zuletzt nach Uganda. Dort darf ich tagtäglich diese Werte leben und mich dadurch an die prägende Zeit in Salem erinnern.



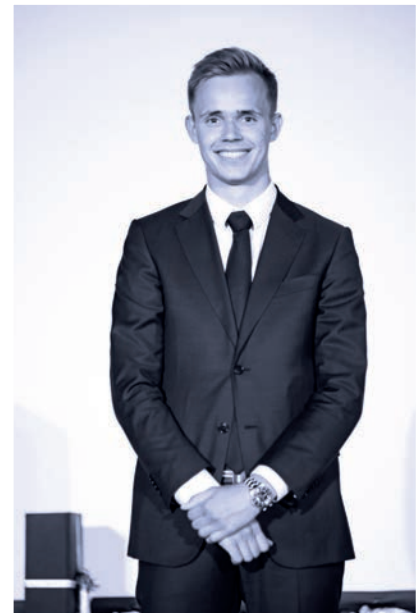
Ich war seit der 5. Klasse in Salem und habe im Jahr 2020 mein Abitur gemacht. Salem war eine prägende Zeit für mich. Nun studiere ich im 5. Semester Jura an der EBS-Universität für Wirtschaft und Recht in Wiesbaden.

Meine Studienwahl wurde maßgeblich durch einen Vortrag eines Altsalemers an unserer Schule beeinflusst, denn durch ihn bin ich auf die EBS aufmerksam geworden. Die begeisterten Berichte und Gespräche haben sofort mein Interesse geweckt. In Salem habe ich den Leistungskurs Wirtschaft belegt und konnte mir somit schon Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft aneignen. Trotz meines wirtschaftlichen Interesses habe ich mich entschlossen, Jura zu studieren. Ich glaube, dass das Jurastudium wichtige Kompetenzen wie das analytische Denken schult und so eine exzellente Grundlage für das spätere Berufsleben schafft. Die Verknüpfung des Jurastudiums an der EBS mit verschiedenen wirtschaftlichen Inhalten hat mich besonders überzeugt. Ich bin glücklich, dass ich nun auch die Studienzeit mit einigen meiner besten Freunde aus Salem erleben darf, die sich ebenfalls für ein Studium an der EBS entschieden haben.

„Durch einen Vortrag eines
Altsalemers bin ich auf die EBS
aufmerksam geworden.
Ich bin glücklich, die Studienzeit mit
meinen Freunden
aus Salem erleben
zu dürfen.“

Korbinian Heining

ABSCHLUSSJAHR: 2020





Tatjana Colsman

ABSCHLUSSJAHR: 1989

Nach Salem zu gehen, bedeutete für mich damals der Enge meiner alten Schule zu entkommen und viele neue Möglichkeiten für mich zu entdecken. Nachhaltig prägend war aber vor allem die Erkenntnis, wie viel man bewegen kann, wenn man sich in einer Gemeinschaft engagiert, auch jenseits der eigenen unmittelbaren Interessen.

Damals hatte ich als Schulsprecherin die Chance, dies in Salem in der Schulgemeinschaft zu erleben. Heute kann ich dies durch mein ehrenamtliches Engagement in der Kurt-Hahn-Stiftung und bei Yehudi Menuhin Live Music Now auch an andere Teile der Gesellschaft mit Freude weitergeben.

„**S**alem hat mir die Chance
gegeben zu verstehen,
welches GLÜCK man empfinden kann,
wenn man sich jenseits der eigenen
Interessen für andere engagiert.“



Die Schule Schloss Salem wurde 1920 von den Reformpädagogen Kurt Hahn, Prinz Max von Baden, Karl Reinhardt und Marina Ewald gegründet, um junge Menschen zur Verantwortung zu erziehen. Kurt Hahn gilt bis heute als Spiritus Rector der Schule, nach ihm wurde die Kurt-Hahn-Stiftung benannt.

Er stellte zu Lebzeiten die „**7 Salemer Gesetze**“ auf, die auch heute noch den Anspruch und die Aufgabe Salems bestimmen. Basierend auf traditionellen Werten, stehen die Gesetze ganz im Zeichen unserer ständig komplexer werdenden Lebenswelt:

1. Gebt den Jugendlichen Gelegenheit, sich selbst zu entdecken.
2. Sorgt dafür, dass Jugendliche Erfolg und Niederlage erleben.
3. Schafft den Jugendlichen Gelegenheiten, sich über die gemeinsame Sache selbst zu vergessen.
4. Schafft Zeiten des Schweigens – schafft Raum für Sammlung.
5. Übt die Vorstellungskraft, die Fähigkeit vorzuschauen und zu planen.
6. Nehmt Spiel und Sport ernst, aber lasst sie nicht beherrschend sein.
7. Befreit die Kinder der Reichen und Einflussreichen von dem lähmenden Bewusstsein ihrer Bevorzugung.

Diese Gedanken sind ebenso leitgebend für die Kurt-Hahn-Stiftung. So unterschiedlich die Eindrücke und Erfahrungen jedes einzelnen Stipendienträgers auch sind, die Liebe und Verbundenheit zu Salem, die Persönlichkeiten, die sich entwickeln konnten und die Dankbarkeit für die Chance, ein Salemer geworden zu sein, die Freundschaften, die fürs Leben geschlossen wurden, sind maßgeblich geprägt worden von den Gedanken, die Kurt Hahn der Schule einst mit auf den Weg gegeben hat.

Wenn auch Sie das Stipendienwesen der Schule Schloss Salem mit seiner internationalen Gemeinschaft von Schülerinnen und Schülern aus über 40 Ländern unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Für weiterführende Fragen stehen wir gerne unter
gs@kurt-hahn-stiftung.de
zur Verfügung.

BITTE RICHTEN SIE/RICHTET EURE SPENDEN AN:

Kurt-Hahn-Stiftung

IBAN: DE42 3608 0080 0404 0764 01

BIC: DRESDEFF360 (Commerzbank)

Die Kurt-Hahn-Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung, Spenden sind daher steuerlich abzugsfähig. Für Spenden ab 300 € werden entsprechende Spendenbescheinigungen ausgestellt, für Beiträge unter 300 € gilt der Zahlungsbeleg als behördlicher Nachweis.



www.kurt-hahn-stiftung.de

KURT HAHN  **STIFTUNG**

Talente fördern · Persönlichkeiten entwickeln